

„Mehr Sicherheit für unsere Fahrgäste und das Personal“

Referat von Franz Kagerbauer, Direktor ZVV

Es gilt das gesprochene Wort

Geschätzte Damen und Herren

Wir schreiben uns seit Jahren auf die Fahne, dass wir der Sicherheit im öffentlichen Verkehr einen hohen Stellenwert einräumen. Aus diesem Grund haben wir auf der S-Bahn 2004 die Zugbegleitung nach 21.00 Uhr eingeführt. S-Bahnen, Trams, Busse und Haltestellen wurden mit Videokameras ausgestattet. In den S-Bahnen haben wir Notfallknöpfe, um eine Verbindung zur Bahnpolizei aufzubauen. Und in allen Wagen ist die Nummer der Bahnpolizei gut sichtbar angebracht. Zudem engagieren alle unsere Verkehrsunternehmen private Sicherheitsdienste und arbeiten mit verschiedenen Polizeikörpern zusammen. Dies nur die wichtigsten Massnahmen der letzten Jahre.

Trotz all diesen Massnahmen können wir uns Punkte Sicherheit nicht allzu sicher fühlen und dürfen auf keinen Fall nachlässig werden. Denn das Umfeld hat sich auch in unserem Geschäft in den letzten Jahren stark verändert. Heute möchten wir Ihnen deshalb zeigen, wie wir darauf reagieren und wie es mit der Sicherheit im ZVV konkret weitergehen soll.

Wir streben eine einheitliche Organisation unter dem Stichwort „Ein Raum, ein Kommando“ an. Die Führung übernimmt das Kommando der Transportpolizei der SBB, ehemals Bahnpolizei. Dieses Kommando koordiniert einerseits das Personal der Transportpolizei, andererseits einen neuen Sicherheitsdienst, einen Präventionsdienst und einen Kontrolldienst. Die neue Organisation gilt für den ganzen ZVV. Also nicht nur für die Zürcher S-Bahn, sondern auch für unsere Busunternehmen in der Agglomeration und auf dem Land wie Postauto oder die VZO. Denn gerade dort ist die Kantonspolizei in den Randzeiten und an den Wochenenden im Vergleich zu einer Stadtpolizei nur schon aufgrund der begrenzten Anzahl Personal auf viel grösserem Raum weniger präsent. Deshalb sind die Verkehrsunternehmen auf die Zusammenarbeit mit einer Transportpolizei und einem Sicherheitsdienst angewiesen. In den Städten Zürich und Winterthur sehen wir hingegen zurzeit keinen Handlungsbedarf. Dort werden sogar gewisse Schwerpunktkontrollen von der Polizei begleitet. Die Zusammenarbeit funktioniert sehr gut und hat sich bewährt.

Mit dieser neuen Organisation verfolgen wir das Ziel, im gesamten Verbundgebiet einheitlicher aufzutreten, präsenter zu sein und das Sicherheitsgefühl von Fahrgästen und Personal weiter zu verbessern. Der neue Sicherheitsdienst mit speziell dafür ausgebildetem Personal wird auf Zügen, Bussen und an Bahnhöfen präsent sein und sich um die Durchsetzung der Hausordnung kümmern. Ticketkontrollen werden weiterhin durch das Kontrollpersonal durchgeführt. Wir sind der Ansicht, dass dadurch das Personal vermehrt wahrgenommen wird, was sich positiv auf das Sicherheitsgefühl auswirken dürfte. Zudem kann das Personal aber auch effizienter seine spezifischen Aufgaben erfüllen. Denn wir können es flexibel einsetzen und zwar dort, wo es gerade am nötigsten ist. Mit der neuen Sicherheitsorganisation wird die heute integrale Zugbegleitung nach 21.00 Uhr abgelöst. Nur das Nachtnetz bleibt weiterhin in jedem Fall begleitet. Wir haben der SBB den Auftrag erteilt, diese neue Organisation aufzubauen und die dafür nötigen Schritte in die Wege zu leiten.

Erlauben Sie mir noch ein paar Worte zu den Gründen für diese Veränderung. Hat sich die Sicherheitslage verschlechtert? Meine Antwort dazu ist: „Jein“. Auslöser ist primär die Tatsache, dass wir mit dem neuen Bundesgesetz über die Sicherheitsorgane der Transportunternehmen im öffentlichen Verkehr auch tatsächlich etwas verändern können. National- und Ständerat haben das Gesetz in der Sommersession verabschiedet. Nach Ablauf der Referendumsfrist setzt der Bundesrat fest, wann es in Kraft tritt. Diese Gesetzesänderung eröffnet uns ganz neue Handlungsspielräume. Und diese möchten wir nutzen.

Unsere regelmässigen Umfragen zum Sicherheitsgefühl bei unseren Fahrgästen haben gezeigt, dass diese sich selbst in den Abendstunden tendenziell immer sicherer fühlen. Und auch das Personal meldet uns eher weniger Vorfälle als früher. Die Sicherheitslage ist also stabil, die Massnahmen der letzten Jahre haben gefruchtet. Trotzdem sind wir der Ansicht, dass sich die Ansprüche an die Gewährleistung der Sicherheit verändert haben. Wieso? Genau wegen Szenen wie jener, die ich eingangs geschildert habe: Ganz allgemein haben wir immer vollere Züge und Busse. Insbesondere auch abends. Denn das Ausgangsverhalten hat sich verändert und immer mehr Jugendliche sind immer länger resp. später unterwegs. Selbstverständlich spielt auch der Umgang mit Alkohol eine zentrale Rolle. Oft trinken sich Jugendliche, aber auch ältere Fahrgäste bereits bei der Hinreise mit dem öV warm und sind bei der Heimreise nicht mehr nüchtern. Welche Auswirkungen hat dieses Verhalten auf uns? Das Fahr- und Kontrollpersonal arbeitet täglich in einem schwierigen Umfeld. Insbesondere bei den Ticketkontrollen kommt es ab und an zu Aggressionen. Obwohl unsere Zugbegleiter und Buschauffeure für solche Situationen

geschult werden, ist es nicht ihre primäre Aufgabe, sich um Sicherheit und Ordnung zu kümmern. Die SBB hatte denn auch stets Mühe, genügend Personal für die Position als Zugchef zu finden, weil die Arbeitsbedingungen abends und nachts nicht sehr attraktiv sind. Es kam auch vor, dass Zugchefs oder auch Buschauffeure ganz auf Kontrollen verzichteten, um brenzlige Situation von vornherein zu vermeiden. Auch die Gewerkschaften wiesen immer wieder auf diese Umstände und die schwierigen Arbeitsbedingungen des Personals hin. Diese Zurückhaltung des Personals führt wiederum dazu, dass Schwarzfahrer durch ihr Benehmen „belohnt“ werden und uns so Einnahmen entgehen. Und es ist einiges an Einnahmen, was hier verloren geht: Pro Jahr zweistellige Millionenbeträge, die das Defizit des ZVV erhöhen und letztlich vom Steuerzahler beglichen werden müssen.

Mit Blick in die Zukunft glauben wir also, dass wir den status quo nicht einfach belassen, sondern die neuen gesetzlichen Möglichkeiten unbedingt nutzen sollten. Und zwar im Sinne von Vorsorge: für unsere Fahrgäste, aber auch für das Personal. Wir möchten mehr Präsenz erreichen und zwar mit kompetenten, gut ausgebildeten Sicherheitskräften. Im Zentrum dabei steht die Deeskalation. Es soll also auch weiterhin gar nicht erst zu schlimmeren Vorfällen kommen. Wir möchten aber dennoch auch unsere Hausregeln durchsetzen und insbesondere auch abends und nachts an den Ticketkontrollen festhalten. Das schaffen wir, indem wir Kräfte bündeln und die Sicherheit bei der Transportpolizei für alle Verkehrsunternehmen zentralisieren. Das neue Konzept erlaubt es uns, die richtigen Personen für die richtigen Aufgaben einzusetzen und wir entlasten damit unser Personal. Ich möchte betonen, dass es sich hierbei nicht um eine Sparübung handelt. Es werden keine Mittel gekürzt, sondern mit den gleichen Mitteln soll effizienter umgegangen werden. Also ein Sicherheitsdienst anstelle von fünf verschiedenen privaten Sicherheitsfirmen, die heute für den ZVV im Einsatz sind. Kürzere Informationswege, klarere Einsatzkonzepte und mehr Fachkompetenz sind nur wenige Stichworte, die ich hier nennen möchte.

Wir sind überzeugt, dass wir mit dieser neuen Organisation die Sicherheitslage im ZVV stabil halten können trotz eines sich verändernden Umfelds. Zusammen mit der SBB und den anderen Verkehrsunternehmen werden wir in den nächsten Monaten das Konzept weiter verfeinern, damit wir nächstes Jahr mit der Umsetzung starten können.